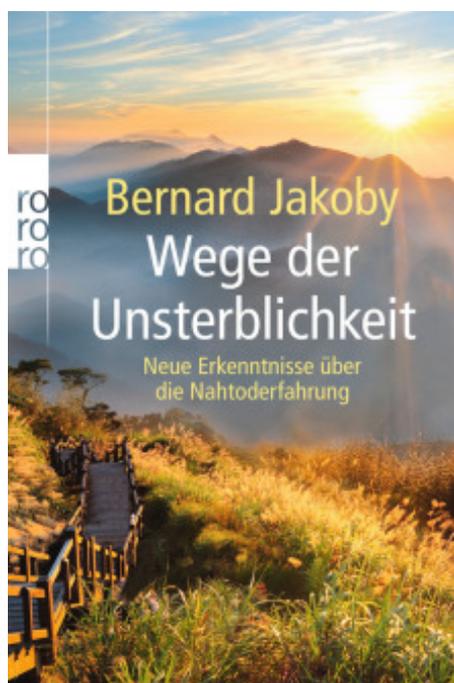


Leseprobe aus:

**Bernard Jakoby**

# **Wege der Unsterblichkeit**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Bernard Jakoby

# Wege der Unsterblichkeit

Neue Erkenntnisse  
über die Nahtoderfahrung

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, Oktober 2013  
Copyright © 2011 by nymphenburger in der F.A. Herbig  
Verlagsbuchhandlung GmbH, München. [www.herbig.net](http://www.herbig.net)  
Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München  
(Umschlagabbildung: Frank Chen/Getty Images)  
Druck und Bindung CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978 3 499 62445 2

# Inhalt

Einleitung	11
1. Kapitel	
Die Merkmale der Nahtoderfahrung	15
Was ist eine Nahtoderfahrung?	15
Die wesentlichen Aspekte einer Nahtoderfahrung	16
Was ist Todesnähe?	26
Verbreitung von Todesnähe-Erlebnissen	29
2. Kapitel	
Das Sterbeerlebnis in der Weltgeschichte	31
Sterben als universelles Erlebnis	31
Vorzeitmensch und Schamanismus	32
Das alte Ägypten	35
Das alte Persien	36
Die Antike	37
Hinduismus	40
Buddhismus	42
Judentum	45
Islam	47
Christentum	49
Mittelalter	55
Mystik	59

3. Kapitel	
Die Entstehung der Sterbeforschung	62
Das Fünf-Phasen-Modell	62
Die Verbreitung der Hospizidee	65
Widerstände	66
Warten auf den Tod	67
Annehmen können	68
Die Geburtsstunde der Sterbeforschung	69
4. Kapitel	
Die aktuelle Sterbeforschung	73
Belege für ein Leben nach dem Tod	73
1. Wahrnehmungen trotz tiefer Bewusstlosigkeit	75
2. Erfahrungen unter Narkose	76
3. Verifizierung der Aussagen nach einer außerkörperlichen Erfahrung	77
4. Details der Lebensrückschau	78
5. Todesnähe-Erlebnisse von Kindern	80
6. Kulturübergreifende Vergleiche	85
5. Kapitel	
Seele und Bewusstsein	89
Die Funktion der Seele	89
Das menschliche Bewusstsein	95
Was geschieht bei der Geburt?	98
Die Loslösung vom Körper	102

6. Kapitel	
Begegnungen mit Verstorbenen	107
Die Wiederbegegnung in den Nahtoderfahrungen	107
Spontane Kontakte nach dem Tod	115
Empathische Todesnähe-Erlebnisse	118
Remos Unfall	121
Erste Zeichen	123
Multiple Phänomene	125
7. Kapitel	
Die Bedeutung der Lebensrückschau	132
Der Lebensfilm	132
Die doppelte Perspektive	133
Die Lichtgestalt	135
Nichts geht verloren	137
Die goldene Regel	138
Liebe als objektiver Maßstab	139
Heilung	143
Tägliche Übung	145
8. Kapitel	
Persönlichkeitsveränderungen nach einer Nahtoderfahrung	147
Das lebensverändernde Ereignis	147
Reaktionen des Umfeldes	148
Neues Selbstbild	150
Keine Angst vor dem Tod	153
Paranormale Auswirkungen	154

Zukunftsprogressionen	157
Prophetische Nahtoderfahrungen	158
Die Gabe des Heilens	162
9. Kapitel	
Die Wahrnehmung des Jenseits	167
Akustische Wahrnehmungen	167
Die transzendente Schönheit der geistigen Welt	170
Lichtstädte und Gebäude	173
10. Kapitel	
Die Verschmelzung mit allem Wissen	175
Der Zugang zu höherem Wissen	175
Das Lichtwesen	177
Das totale Wissen	179
Gotteserfahrungen	182
11. Kapitel	
Die Bedeutung der Nahtoderfahrung für den Sterbeprozess	190
Sterben als spirituelles Erleben	190
Die Angst vor dem Sterben	191
Der einsetzende Sterbeprozess	193
Die Konfrontation mit den nicht gelösten Dingen	195
Die Visionen Sterbender	197
Du darfst jetzt gehen!	200

Die Ablösung der Elemente	201
Der Augenblick des Todes	204
12. Kapitel	
Die Bedeutung der Nahtoderfahrung für unsere Gesellschaft	205
Würdiges und unwürdiges Sterben	205
Die Rechte Sterbender	208
Dank	211
Anmerkungen	212
Literatur	218
Kontakt	221



# Einleitung

Seit nunmehr über dreißig Jahren habe ich mich mit dem Thema Sterben und Tod, mit den Nahtoderfahrungen und den spontanen Kontakten mit Verstorbenen beschäftigt.

Ausgelöst wurde dieses Interesse 1977 durch das Buch von Raymond Moody »Das Leben nach dem Tod«. Es war die erste wesentliche Studie über Todesnähe-Erlebnisse in der Neuzeit und begründete die heutige Sterbeforschung. Moodys Buch inspirierte Forscher weltweit, auf wissenschaftlicher Basis den Bewusstseinszustand von Sterbenden zu untersuchen. Die Nahtoderfahrungen zeigen auf, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist und dass es beim Sterben um ein zutiefst spirituelles Geschehen geht.

Gleichzeitig entwickelte Elisabeth Kübler-Ross tiefe Einsichten in den Sterbeprozess des Menschen, indem sie ihre Beobachtungen an Sterbebetten publizierte. Sie wagte es, mit Sterbenden über deren Gefühle zu sprechen, und fand heraus, dass die Patienten wussten, dass sie nur noch kurze Zeit zu leben hatten. Wir werden ihr in diesem Buch noch wiederbegegnen, da sie das Sterben aus dem Verborgenen in die Öffentlichkeit gebracht hat. In den frühen Achtzigerjahren gab es mehrere Fernsehsendungen mit der Schweizer Forscherin, in denen sie mit den herkömmlichen Vorstellungen über das Sterben brach. Für mich waren das unvergessliche und prägende Augenblicke, die mein Weltbild für immer veränderten. Noch heute bin ich dankbar, diese großartige Frau kennengelernt zu haben. Sie schrieb das Vorwort zu meinem ersten Buch »Auch du lebst ewig«, und im Jahr 2000 verbrachte ich eine Woche in ihrem Haus in Scotsdale, Arizona. Wir führten

sehr intensive Gespräche, und diese Interviews wurden damals in mehreren Zeitschriften publiziert.

1986 erkrankte meine Mutter, Hildegard Jakoby, an Krebs. In einem ersten Eingriff wurden ihr der ganze Magen, Teile der Speiseröhre, die Galle und das komplette Bauchnetz entfernt. Damals dachte ich, dass man das gar nicht überleben kann. In den zwei folgenden Jahren entstand der Eindruck, dass sie ihre Krankheit überleben würde. Dann kehrte der Krebs mit Macht zurück: Sie musste sich gleich mehreren Operationen hintereinander unterziehen und mehrere Chemotherapien über sich ergehen lassen. Gleichzeitig erkrankte mein Vater an Darmkrebs, und es gab unendliche Komplikationen.

In den folgenden zwei Jahren war ein Elternteil entweder auf der Intensivstation oder in Chemotherapie in sehr unterschiedlichen Krankenhäusern. Heute kann ich sagen, dass diese Zeit mein Leben verändert hat. Im August 1990 starb mein Vater, meine Mutter folgte ihm im November. Im Augenblick ihres Todes verabschiedete sich meine Mutter bei mir. Ich spürte, wie mir die Tränen in die Augen traten, und spürte gleichzeitig eine Erleichterung und Freude über ihre Befreiung von den unsäglichen Schmerzen. Damals gab es keine Schmerztherapien in dem Umfang, wie wir das heute für selbstverständlich halten. Die Menschen wurden damit allein gelassen.

Dieses Erleben war für mich die Initialzündung, mich mit dem Tod und dem Leben danach auseinanderzusetzen. In den folgenden Jahren leistete ich gleich mehrere Sterbebegleitungen, in die ich per Fügung in meinem direkten Umfeld hineingeriet.

Über den Verlust beider Eltern hinwegzukommen und den Schmerz auszuhalten war kein leichter Weg. Einige Jahre lang glaubte ich, daran zerbrechen zu müssen. Heute weiß ich, dass ich dadurch auf meine große Lebensaufgabe vorbereitet

wurde: das heutige Wissen über den Tod und das Leben danach einem breiten Publikum nahezubringen.

Wir erkennen durch diesen Prozess, dass wir geistige Wesen sind. Es stellt sich die Gewissheit ein, Teil eines großen, göttlichen Ganzen zu sein. Ohne diesen größeren Sinnzusammenhang, in den jeder eingebunden ist, wäre unser Leben sinnlos. Genau das vermitteln die Nahtoderfahrungen, die hier im Folgenden untersucht werden.

Wenn ich dabei des Öfteren den Begriff Gott verwende, ist damit die allumfassende Schöpferkraft hinter allem Sein gemeint. Sie können den Begriff an der Stelle durch das Wort ersetzen, das diese Kraft für Sie symbolisiert. In den letzten Jahren habe ich mit unzähligen Menschen über ihre persönlichen Erlebnisse durch Nahtoderfahrungen und Nachtodkontakte gesprochen. Durch meine Vorträge, Seminare, die vielen Briefe meiner Leser, durch E-Mails und das Forum meiner Website [www.sterbeforschung.de](http://www.sterbeforschung.de) findet ein ständiger Austausch mit Betroffenen statt. Alle Fallbeispiele dieses Buchs ohne gesonderte Nennung des Namens entstammen meinem privaten Archiv. Es zeigt sich in all den Berichten, dass bestimmte Erlebnismuster immer wieder auftauchen. Es ist an der Zeit, die Aussagen von Millionen von Menschen über das Leben nach dem Tod für wahrhaftig und absolut authentisch zu akzeptieren.

Eine Fülle an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die NTE wurde in den letzten Jahren veröffentlicht. Leider wurden diese Publikationen von einer breiten Öffentlichkeit nicht zur Kenntnis genommen, da wir immer noch die Bedeutung der Nahtoderfahrung für unser Leben verschließen. Der Tod ist nichts, wovor wir uns fürchten müssen. Durch die Auseinandersetzung mit Nahtoderfahrungen können viele Ängste und die Berührungsscheu vor dem Sterben abgebaut werden.

Deshalb möchte ich mit diesem Buch das umfassende Wissen

über die Nahtoderfahrungen, das wir heute haben, zusammenfassend darstellen und es auf diese Weise vielen Menschen zugänglich machen. Wer sich mit Nahtoderfahrungen beschäftigt, verändert nicht nur seine Vorstellungen vom Sterben und vom Tod, sondern vor allem auch seine Vision des eigenen Lebens. Die Erkenntnisse sind jedoch über das Persönliche hinaus auch ein Aufruf an unsere Gesellschaft, das Thema Tod aus der Tabuzone zu holen und den Menschen ein würdiges Sterben zu ermöglichen.

# 1. Kapitel

## Die Merkmale der Nahtoderfahrung

### Was ist eine Nahtoderfahrung?

Unter einer Nahtoderfahrung (NTE) verstehen wir die außerkörperlichen Erlebnisse von Menschen während eines klinischen Todes oder tiefer Bewusstlosigkeit, z. B. in der Narkose. Sie treten auf, wenn ein Mensch in Lebensgefahr ist, schwer verletzt wurde oder glaubt, aus irgendeinem Anlass heraus zu sterben. Menschen, die dem biologischen Tod nahe waren, werden als klinisch tot definiert durch einen Herzstillstand und fehlende Atmung, durch Unfälle, Gewaltanwendung oder einen Suizidversuch. Nahtoderfahrungen können auch durch Stresssituationen, extreme psychische Krisen oder Bergabstürze ausgelöst werden. Das wird als psychologische Todesnähe bezeichnet.

Eine Nahtoderfahrung ist immer eine völlig unerwartete Konfrontation mit dem Tod. Sie bewirkt, dass das Bewusstsein des Erlebenden den Körper verlässt und eine andere Dimension des Seins erfährt. Wenn Sauerstoffmangel, Endorphinausschüttungen, Halluzinationen oder Restwahrnehmungen der Sinne ursächlich für eine derartige Erfahrung wären, gäbe es kein geordnetes Erleben.

Unzählige Studien haben nachgewiesen, dass eine Nahtoderfahrung eine authentisch-menschliche Erfahrung ist.

## Die wesentlichen Aspekte einer Nahtoderfahrung

Angesichts der Fülle der dokumentierten Todesnähe-Erlebnisse auf der ganzen Welt in den letzten vierzig Jahren lassen sich eindeutige, stets wiederkehrende Merkmale dieses Erlebens nachweisen, unabhängig von den unterschiedlichen Lebensbedingungen oder kulturellen und religiösen Ausprägungen. Wir wissen heute mehr als jemals zuvor, was mit uns geschieht, wenn wir sterben – und das ist wortwörtlich und buchstäblich so gemeint.

### *1. Die Kontinuität des Ich-Bewusstseins*

Wenn die Seele als Träger des Erden-Ichs den Körper verlässt, nimmt der Erlebende wahr, dass sein individuelles Ich intakt bleibt. Er spürt, dass er sich in einem völlig anderen Bewusstseinszustand befindet, der ihm so vorher nicht zugänglich war, und erfährt eine andere Dimension des Seins. Dabei ist sich der Erlebende seiner selbst bewusst. Daraus resultieren die jeweils subjektiven Wahrnehmungen einer Nahtoderfahrung, die ohne ein intaktes Ich-Bewusstsein gar nicht möglich wären, denn das Ich ist der Filter jeder Wahrnehmung. Die Betroffenen wissen dann, dass sie offensichtlich gestorben sind. Dennoch fühlen sie sich lebendiger als jemals zuvor.

»Während der ganzen Erfahrung fühlte ich mich bewusster und lebendiger als jemals zuvor in meinem irdischen Leben, obwohl der physische Körper abgestreift war. Am meisten erstaunte mich, dass ich mich außerhalb meines Körpers befand, aber gleichzeitig alle Ereignisse um meinen Körper herum aus meinem gewohnten Ich heraus wahrgenommen habe. Das war für mich damals ein unerklärlicher Bewusstseinszustand, aber seit diesem Erlebnis weiß ich, dass Bewusstsein nie endet.«

## 2. *Frieden und Schmerzfreiheit*

Sobald der irdische Körper zurückgelassen wird, endet jeder vorher noch so starke physische Schmerz. Die empfundenen Schmerzen sind aufgelöst und Ruhe, Frieden, Wärme und Geborgenheit erfüllen den Geist des Erlebenden.

»Schmerzen und die Angst, sterben zu müssen, waren außerhalb des Körpers sofort vergessen. Ich war eingehüllt in eine allumfassende Liebe und von Ruhe und tiefem Frieden erfüllt. Es war ein Hochgefühl von Glück und Leichtigkeit und Freiheit.«

Josef erlebte während eines schweren Asthmaanfalls, bei dem er fast erstickte, eine NTE. Er beschrieb sein außerkörperliches Erleben mit folgenden Worten:

»Die Stille überwältigte mich und beruhigte meine Gedanken. Ich hatte keine Angst mehr. Es war unglaublich ruhig, und ich bemerkte, dass ich noch da war. Es dämmerte mir, dass ich wohl gestorben war. Kein Laut war vernehmbar. Es war die friedlichste Stille, die ich je erlebte.«<sup>1</sup>

Dieses Erlebnis war für Josef keineswegs beunruhigend, sondern er konnte diesen Frieden in sein Leben mit zurücknehmen. Seitdem war er nicht länger hektisch oder ungeduldig. Immer, wenn er an sein Erleben dachte, fühlte er tiefen Frieden.

## 3. *Die außerkörperliche Erfahrung*

Dieser wohl wichtigste Aspekt der Nahtoderfahrung konfrontiert die Erlebenden mit der faszinierenden Tatsache, dass Bewusstsein außerhalb des menschlichen Körpers existiert. Zu einem Zeitpunkt, wo das Herz stillsteht und kein Atem mehr vorhanden ist, zeigt das EEG eine Nulllinie. Medizi-

nisch gesehen kann ein Mensch zum Zeitpunkt seines klinischen Todes keinerlei bewusste Wahrnehmung mehr haben, da er weder über ein intaktes, vom Gehirn gesteuertes Bewusstsein verfügen kann, und schon gar nicht über irgendeine Form von Ich- oder Selbstbewusstsein. Das Phänomen der außerkörperlichen Erfahrung ist von der Sterbeforschung millionenfach verifiziert worden.

Es beweist, dass durch das Verlassen des Körpers, was von manchen Forschern als Entkörperlichung bezeichnet wird, die Betroffenen Dinge wahrnehmen – oft Tausende Kilometer vom Ort des klinischen Todes entfernt –, die sie weder von der Lage ihres Körpers noch sonst wie wahrnehmen oder wissen können.

Wenn sich das menschliche Bewusstsein von seinem physischen Körper getrennt hat, sind augenblicklich Raum und Zeit aufgehoben. Das wird häufig als Gleichzeitigkeit allen Erlebens erfahren. Ein Betroffener berichtete:

»Plötzlich befand ich mich außerhalb meines Körpers und sah die Rettungskräfte, die sich um mein Leben bemühten. Ich aber schwebte bis zum Himmel, dachte dann an meine Tochter und befand mich unmittelbar in ihrer Gegenwart. Sie lebte damals 500 km von meinem Wohnort entfernt. Ich beobachtete, wie sie in der Cafeteria mit ihren Kollegen zusammensaß und ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte aß. Sie trug einen rosafarbenen Kaschmirpulli und eine grau-weiß gepunktete Hose. All das geschah in dem Augenblick, als ich an der Unfallstelle reanimiert wurde. Sie können sich vielleicht das Erstaunen meiner Tochter vorstellen, als ich sie einige Tage später anrief und sie all meine Beobachtungen bestätigte.«

Die Betroffenen können sich in Gedankenschnelle überall hinbewegen, sich bei Personen oder an Orten, an die sie denken, aufhalten. Später können die Erlebenden konkret be-

schreiben, was sie dort zum Zeitpunkt ihres klinischen Todes gesehen und erlebt haben. Bestechend ist die absolute Realität des Erlebten, die in Hunderten von Studien beschrieben worden ist.

Bewusstsein ist unabhängig vom Körper und sinnliche Wahrnehmung also offensichtlich ohne physische Sinne möglich! Ich möchte an dieser Stelle zwei dafür typische Beispiele aufzeigen:

»Vorbei die Angst. Und plötzlich stand ich hinter den Ärzten und sah auf meinen Körper. Ich trieb dann von ihnen weg auf ein helles Licht zu und schwebte plötzlich doch über mir und jener weißen Menschengruppe, die sich da über den Menschen beugte, von dem ich wusste, dass ich etwas mit ihm gemeinsam hatte: Jener Körper war mein Mantel, den ich aber nicht mehr brauchte. Es gab dann einen Moment tiefster innerer Ruhe. Ich war losgelöst von jenem Teil von mir, der da unten lag.«<sup>2</sup>

Das folgende Beispiel wurde von einem Mann berichtet, der zum Zeitpunkt seiner Nahtoderfahrung erst zehn Jahre alt war. Es verweist auf die Leichtigkeit einer derartigen Bewusstseinsweiterung, wenn jegliche Angst vergessen wird.

»Mit zehn Jahren fiel ich vom Pferd und war mehrere Stunden bewusstlos. Der Arzt meinte, ich würde vielleicht nicht durchkommen, und ich sah ihn dabei, wie er das sagte! Es war schon höchst sonderbar. Ich schien einfach aus meinem Körper rauszuschlüpfen! Ach, einfach wunderbar war das! Es machte mir den größten Spaß, so herumzuschweben und mir alle – und auch mich selbst – anzuschauen! Dann kam eine Dame, von der ein ganz weißes Leuchten ausging. Sie sagte zu mir, dass ich wieder heimgehen müsste, aber eines Tages zurückkommen würde.«<sup>3</sup>